Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1885

82 (14.7.1885)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 82. Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Dienstag den 14. Juli

Einrückungsgebühr per gewöhnliche viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 12. Juli. Der Gartenbauverein Durlach beabsichtigt Anfangs Oktober d. J. — wahrscheinlich 3. und 4. Oktober — eine Ausstellung, die sich auf alle Erzeugnisse des Gartenbaues erstreckt, hier zu veranstalten, und damit wieder eine Verloosung unter seinen Mitgliedern zu verbinden, auch einen Glückshafen zu veranstalten. Die Ausstellung darf nur von Vereinsmitgliedern beschickt werden und sollen zu den Gewinnsten nur Gegenstände der Ausstellung angekauft werden. An unsere Mitglieder ergeht deswegen das Ersuchen zu recht zahlreicher Beschickung der Ausstellung das Erforderliche, soweit nöthig, schon jetzt vorzukehren, damit dieselbe ein treues und vollständiges Bild des Standes des Gartenbaues dahier und Umgebung bietet. Der Zutritt wird auch Nicht-Vereinsmitgliedern gegen ein kleines Eintrittsgeld gewährt werden.

△ Königsbach, 12. Juli. Vom herrlichsten Kaiserwetter begünstigt fand heute die 25jährige Jubelfeier und die damit verbundene Weihe der Standarte der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Schon in der Frühe fanden sich zahlreiche auswärtige Vereine und Festgäste ein, welche bei Ankunft sowohl am Bahnhof als auch an den anderen Zugängen mit Böllerschüsse begrüßt und von Mitgliedern der hiesigen Feuerwehr empfangen und in den Ort begleitet wurden. Um 10 Uhr versammelten sich die verschiedenen Feuerwehren beim Uebungsplatze, wo vom Kommandanten der hiesigen Feuerwehr, Herrn Kaufmann Baumann, dieselben herzlich willkommen geheißen wurden; hierauf folgte eine Spritzenprobe Seitens der hiesigen Feuerwehr. Nach Beendigung derselben zog man nach dem von der Freiherrlich von St. Andre'schen Grundherrschaft in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellten, und schön mit einem Pavillon und Restaurationen geschmückten Festplatze. Nachdem hier der Gesangverein das Lied „Dies ist der Tag des Herrn", vorgetragen hatte, hielt Herr Kaufmann Engelhardt die Festrede; er entwarf in derselben ein interessantes Bild von der Entwicklung der hiesigen Feuerwehr und gedachte insbesondere der Gründer derselben, von denen sich indeß der größte Theil nicht mehr am Leben befinde. Mit einem Hoch auf die gesammten Feuerwehren schloß der Redner. Nach ihm ergriff Herr Oberamtmann Gruber von Durlach das Wort und stellte in beredten Worten die Bedeutung der Feuerwehren dar; er übergab sodann neun Feuerwehrmännern das von Se. K. Hoheit dem Großherzog gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit. Hierauf folgte die Weihe der Fahne und Uebergabe an den Fahnenträger. Damit schloß das Fest seinen ersten Theil des Programms ab und die Gäste begaben sich in die ihnen zugewiesenen Lokale zum Festessen. Nach eingenommenen Mittagsmahle fand der Umzug durch den festlich geschmückten Ort nach dem Festplatze statt, wo alsbald die heiterste Stimmung Platz griff, welche durch den guten Stoff, der hier verzapft wurde, und durch Musikvorträge wesentlich unterstützt war. An auswärtigen Vereinen bemerkten wir: Bauschlott, Berghausen, Brötzingen, Bretten, Dill-Weissenstein, Durlach, Eggenstein, Eutingen, Grötzingen, Hagsfelden, Huchenfeld, Jöhlingen, Karlsruhe, Niefern, Pforzheim, Rüppurr, Weingarten. Außerdem betheiligten sich noch der hiesige Gesangverein und der Militärverein an dem feierlichen Feste. Die geweihte Standarte ist um 170 Mark von der Biberacher Fahnenfabrik gefertigt worden. Ein Ergebenheits-Telegramm an Seine Königliche Hoheit den Großherzog, welches während des Festessens im Namen der anwesenden Feuerwehren abgelassen worden war, fand auf der Mainau beste Aufnahme; denn bald darauf traf die Antwort des Großherzogs beim Kommandanten der Königsbacher Feuerwehr ein, worin Höchstderselbe für die bewiesene Aufmerksamkeit dankt und wünscht, daß das Fest den gewünschten Verlauf nehmen und daß alle Unterthanen seines Landes vor einer Hilfeleistung des allzeit nützlichen Instituts der Feuerwehren möglichst verschont bleiben mögen. Ein dreimaliges, stürmisches Hoch auf Großherzog Friedrich erschallte, nachdem der Wortlaut des Telegrammes von der Tribüne aus verlesen ward. Die Abendzüge entführten uns größentheils unsere werthen Kameraden und lieben Gäste, mit denen wir gerne noch zusammen gewesen wären. Unser Feuerwehrfest wird bei seinen Besuchern in gutem Andenken bleiben, da dasselbe in der schönsten Harmonie sich abwickelte; es sei denn, daß dies ein Mißton zu nennen sei, weil dabei der Großtrommelschläger eines der vielen Musikchöre während des Umzuges seinem Weißgerber im Eifer ein großes Loch beibrachte.

↗ Karlsruhe, 10 Juli. Heute Nachmittag erschoß sich im Hardtwalde Schreiner Stoll von Rintheim. Eheliche Zwistigkeit soll den Unglücklichen zu diesem Schritt geführt haben.

⊂ Söllingen, 13. Juli. In der verflossenen Woche ist hier eine Pfennig-Sparkasse ins Leben getreten; dieselbe hat die Statuten der Pfennig-Sparkasse Durlach mit einigen Abänderungen bei der Gründung gutgeheißen und angenommen. Wünschen wir, daß durch diese Einrichtung der Sparsinn in hiesiger Gemeinde gefördert werde, eingedenk der Worte: Viele wenig geben ein Viel. Auffallend ist es, daß vom hiesigen Gemeinderath bei der Gründung nur 2 Mitglieder unterzeichneten.

Deutsches Reich.

* Die vom besten Erfolge begleitete Kur unseres Kaisers in Ems neigt sich ihrem Ende zu und wird seine Abreise von Ems im Laufe dieser Woche erfolgen. Von dort aus gedenkt sich der Kaiser noch auf ein paar Tage zum Besuche seiner erlauchten Gemahlin nach Koblenz zu begeben, um alsdann die Reise nach Gastein anzutreten. Die Gerüchte, nach denen Kaiser Wilhelm auf ärztliches Abrathen von der gewohnten Nachkur in Gastein diesmal Abstand genommen habe, sind demnach hin-

---

Feuilleton.

3)

Die Lieblingskinder.

Novelle von M. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

Es gibt Menschen, die durch das Schicksal verwöhnt, ohne Kämpfe und Entsagungen aufgewachsen, kein Verständniß für das Flehen der menschlichen Noth haben, weil keine Erfahrung ihres eigenen Innern dabei in ihrem Herzen einen Widerhall weckt. Sie nehmen Opfer, die oft mit tausend Schmerzen gebracht werden, als selbstverständlich hin, und wundern sich höchlichst über Alles, was sich ihrer Laune entgegenstellt. Herr Wolter gehörte zu diesen Menschen. Er galt für gut und theilnehmend, er war ein bestechender Gesellschafter und liebenswürdiger Ehemann. Aber sein erstes Gesetz war sein Belieben, und daß dies oft der Tyrann seiner Umgebung war, hätte er nie begriffen, so verwöhnt war er von Jugend an.

Er wies auf den Schreibtisch und machte dem Sohn, dessen schönste Träume er an diesem Morgen mit sorgloser Hand durchkreuzt, den er hart an den Grenzen der kindlichen Pietät niedergerungen, Vorwürfe, daß so viele der dort liegenden Geschäftsbriefe noch unerledigt seien.

Der junge Mann sah mit flammenden Blicken auf und öffnete die Lippen. Aber Valerie legte flehend die Hand auf seinen Arm. Sie wußte, daß Arthur sich gegen Vorwürfe, die ihm freilich meistens Alphons zuzog, entweder gar nicht oder in maßloser Heftigkeit vertheidigte. Der Gewarnte strich das Haar aus der Stirn und setzte sich schweigend an die Arbeit.

„Und Du, Valerie, weißt, daß Mama es mißfällt, wenn Du zurückbleibst, sobald Besuch da ist," fuhr Herr Wolter, zu seiner Tochter gewendet, fort. „Du hast ein großes Talent, Dich als das Aschenbrödel des Hauses aufzuspielen, für das Du gern gelten möchtest."

Er ließ ihr den Vortritt, und sie begaben sich in den Salon, wo Frau Wolter, eine vorzüglich konservirte, sehr stattliche Dame mit größter Liebenswürdigkeit die Unterhaltung mit Herrn v. Starkow leitete.

2. Kapitel.

Einige Wochen nach jenem Morgen mußte Arthur auf Veranlassung seines Vaters eine Geschäftsreise von längerer Dauer antreten.

Der junge Mann fürchtete nicht mit Unrecht, daß man seine Abwesenheit benutzen würde, die schüchterne Valerie zu der erwünschten Heirath mit dem reichen Kaufmann Bergen zu zwingen, ja, daß man ihn, an dem sie einen Halt besaß, vielleicht hauptsächlich aus diesem Grunde entferne. Er bat die Schwester daher vor der Abreise noch einmal, in ihrem eigenen Interesse recht standhaft zu sein und versicherte sie, daß im schlimmsten Falle ein Brief von ihr ihn augenblicklich herbeirufen würde, möge für ihn daraus auch folgen, was da wolle.

Ueberdies versuchte Arthur in einer ernsten Unterredung noch, seinen Bruder Alphons als Valeriens Beistand zu gewinnen. Alphons selbst hatte diese Unterredung veranlaßt. „Denn," sagte Alphons, „ich möchte durch Dich einmal erfahren, wie es eigentlich mit unserem Vermögen steht. Wir haben ja immer auf sehr großem Fuße gelebt, aber es kam mir manchmal vor, als sei nicht soviel dahinter, wie es den Anschein hatte?"

„Leider!" bestätigte Arthur. „Schon die Summen, welche Deine neue Laufbahn kostet, müssen dem Geschäft entzogen werden. Uebrigens besitze ich noch keinen genauen Einblick, da der erste Buchhalter, Herr Hausmann, der bekanntlich mehr als Papa selbst die Leitung der Angelegenheiten dirigirt, vorläufig noch durchaus nicht beliebt hat, mir eine genaue Uebersicht möglich zu machen."

„Herr Hausmann wird sein Szepter hier bald niederlegen," bemerkte Alphons. „Ich glaube wahrhaftig, dieser sehr kühle, sehr weise, sehr besonnene Mensch, diese Perle aller Buchhalter, hat sich in die Tochter seines Prinzipals, in Valerie verliebt. Aber mit seinem reichen Onkel, Herrn Bergen, ist er klug genug, nicht in die Schranken treten zu wollen, und sobald Bergen die Rechte des Bräutigams zuertheilt werden, wird Herr Hausmann es für angemessen finden, das Feld zu räumen."

Hier nahm Arthur Gelegenheit, Valeriens Abneigung gegen die ihr zugemuthete Verbindung mit Bergen hervorzuheben. Aber Alphons, der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

fällig geworden und ist auch bereits in dem genannten österreichischen Kurorte die offizielle Nachricht eingetroffen, daß die Ankunft des deutschen Kaisers daselbst am 21. Juli erfolgen werde. Daß alsdann auch die traditionelle Begegnung Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Josef erfolgen wird, darf wohl als selbstverständlich betrachtet werden, wenngleich Zeit und Ort derselben noch nicht genau festzustehen scheinen.

* Aus den deutschen Kolonien in der Südsee, aus dem Kaiser-Wilhelms-Land auf der Insel Neu-Guinea, ist eine willkommene Nachricht eingelaufen. Dr. Flinsch hat den noch unbekannten Theil der Küste des Kaiser-Wilhelms-Landes von Astrolabe-Bay bis Humboldt-Bay auf einer dreiwöchentlichen Reise erforscht und daselbst mehrere gute Häfen und einen schiffbaren Fluß entdeckt. Das Land schildert Dr. Flinsch in seinem Bericht sowohl zur Kultur als auch zur Viehzucht geeignet und die Einwohner als freundlich gesinnt. Der genannte Reisende wird demnächst von Cooktowa aus die Rückreise nach Europa antreten.

* Seit der Vertagung des Bundesrathes macht sich in unserer inneren Politik die „saison morte“ in ihrem vollen Umfange geltend und so trug denn auch die abgelaufene Woche den Stempel der Ereignißlosigkeit. Allerdings wirft die braunschweigische Frage noch ihre Wellen empor, aber irgend eine Entscheidung in ihrer weiteren Entwickelung ist vor dem Wiederzusammentritt des Bundesrathes und des braunschweigischen Landtages und überhaupt vor dem 18. Oktober d. J. nicht zu erwarten, an welchem Tage bekanntlich erst die Vollmachten des braunschweigischen Regentschaftsrathes ablaufen. Die Blätter veröffentlichen jetzt das Protokoll über die „geheime“ Sitzung des braunschweigischen Landtages vom 20. v. M., welches indessen zur Zeit ziemlich belanglos erscheint, da ja bereits das „Braunschw. Tgbl.“ unmittelbar nach der „geheimen Sitzung“ die bekannten Mittheilungen über den Verlauf derselben brachte und da überdies die Affaire des Herzogs von Cumberland durch die Entscheidung des Bundesrathes ihre Erledigung gefunden hat. Auch eine Angelegenheit, die viel Staub aufwirbelt, ist die des bekannten Studienerlasses des Paderborner Generalvikariats und hat der Umstand, daß eine Bekanntmachung des Generalvikariats jenen Erlaß erheblich modifizirt, der in dieser Angelegenheit entbrannten hitzigen Zeitungspolemik noch keinen merkbaren Eintrag gethan. Neuerdings ist auch die Frage der Ausweisung russisch-polnischer Unterthanen aus Deutschland durch ein Entrefilet der „Nordd. Allg. Ztg.“ wieder angeregt worden. In demselben theilt das offiziöse Blatt mit, daß in der beregten Angelegenheit kürzlich Konferenzen der Oberpräsidenten der Grenzprovinzen mit den betheiligten Beamten stattgefunden hätten, zu denen auch Ministerial-Kommissarien hinzugezogen worden seien. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiter meldet, haben diese Konferenzen zu dem Resultat geführt, daß sowohl über die Nothwendigkeit der in Rede stehenden Maßregel als auch über die Art und Weise ihrer Ausführung unter den mit den Verhältnissen vertrauten Beamten im Wesentlichen übereinstimmende Auffassungen bestehen. Infolge dessen sind weitere Maßnahmen behufs energischer und konsequenter Durchführung der Ausführungsmaßregel zu erwarten.

— Der junge Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Schwager des Prinzen Wilhelm, ist am Montag, als er aus dem neuen Garten in Potsdam herausfuhr, von seinem Kutscher „umgeschüttet“ worden. Die Pferde scheuten, der Wagen fiel und der Herzog wurde herausgeschleudert, es schadete ihm aber nichts, nur an der rechten Hand wurde er leicht verletzt.

— Für den 1. Dezember ds. Jrs. ist wieder eine allgemeine Volkszählung im deutschen Reich angeordnet. Die Zählkarten sollen schon Anfang September zur Versendung kommen. Die nähere Bezeichnung der zur Ausfüllung bestimmten Rubriken der Zählkarten schließt sich der Volkszählung vom Jahr 1881 an, jedoch ist dabei auf eine mehr gemeinverständliche Ausdrucksweise Bedacht genommen und außerdem bleiben die auf die Berufsarten bezüglichen Fragen mit Rücksicht auf die inzwischen stattgehabte Aufnahme einer umfangreichen Berufsstatistik weg.

— An einem der letzten Abende fuhren in Kirchentellinsfurt bei Tübingen Studenten in starkem Trab auf die wegen Annäherung des nach Reutlingen gehenden Zuges geschlossene Eisenbahnschranke zu; die Pferde brachen auf der einen Seite durch, auf der anderen wurden sie jedoch in ihrem Lauf gehemmt und, ehe sie zurück konnten, brauste der Zug heran. Das Gefährt wurde zertrümmert, von den Insassen wurde stud. jur. Schöner aus Passau getödtet; die andern wurden mehr oder weniger stark verletzt.

— Zu den kleinsten Füßen werden die Kapitalisten kommen, ohne eitel zu werden. Ueberall wird der Zinsfuß der Papiere beschnitten. An der Börse in Berlin gibt der Finanzminister neue 3½prozentige Consols aus. Das würde zwar für den guten Kredit Preußens und für steigenden Wohlstand zeugen, der sichere Anleihen höherem Zinsfuß vorzieht, aber auch für ein Sinken der Unternehmungslust auf dem Gebiete der Volkswirthschaft und für die Anschauung, daß eher zu viel als zu wenig produzirt werde. Dem Frankfurter Journal wird aus Berlin gemeldet, daß die Regierung durchaus nicht die Absicht habe, 4prozentige Consols in 3½prozentige zu konvertiren; der Zweck der Ausgabe letzterer sei nur der, um unter Benutzung des jetzigen außerordentlich billigen Zinsfußes den nöthigen Bedarf an Geld beschaffen zu können.

— Unter den Angehörigen der Bayrischen Königsfamilie sollen ebenso vertrauliche, wie ernstliche Berathungen stattfinden, wie der durch seine Baulust herbeigeführten Ueberschuldung des Königs dauernd abzuhelfen sei, ehe sie im Landtag zur Sprache kommt. Auch mit dem Kaiser Wilhelm soll darüber verhandelt werden.

— Prinz und Prinzessin Wilhelm sind vom österreichischen Kronprinzen-Paar nach Schloß Laxenburg bei Wien eingeladen, wohin sie Mitte August reisen werden.

— In Regensburg, Vilshofen, Passau, kurz im Donauthal hat der Kornschnitt begonnen; die Bauern klagen aber, daß viele Aehren taub und leer seien.

— Man will in Berlin wissen, daß die deutsche Regierung ein neues Gesetz über die Aktien-Gesellschaften plane. Anlaß dazu sollen die kolonialen Unternehmungen gegeben haben, deren von Tag zu Tag mehr werden und für die das bestehende Gesetz über die Aktien-Gesellschaften vielfach nicht paßt.

Frankreich.

— Friede ernährt, Unfriede zerstört, das gilt auch für politische Parteien. So lange Imperialisten, Royalisten, Legitimisten, Orleanisten u. s. w. u. s. w. sich in Frankreich nicht zu einer großen Partei zusammenschließen, sondern sich in immer kleinere Gruppen scheiden, brauchen die Republikaner nichts zu fürchten. Am vergangenen Freitag und Samstag hat eine dieser kleinen Parteien, die „Blancs d'Espagne“ oder die Getreuesten unter den Königstreuen in Paris, einen Kongreß abgehalten, auf dem ein Herr Veran die Geschichte des Hauses Orleans „eine Geschichte von revolutionären Verbrechen“ nannte, und der Graf Audigne die Behauptung aufstellte, die Orleans müsse man bis auf's Messer bekämpfen. Für die Blancs d' Espagne ist der einzig legitime König von Frankreich der Sohn von Don Carlos, Don Juan von Bourbon. Seine Aktien stehen

---

sonst, wo es sich um den Begriff „Liebe“ handelte, trotz seiner Jugend sehr viel Verständniß an den Tag legte, schien die Berechtigung der freien Wahl in diesem Punkte für Valerie durchaus nicht einzusehen.

„Was Liebe!“ sagte er, mit den Fingern schnippend, „zeige mir eine Partie, die für mich so vortheilhaft ist, wie diese für Valerie, und ich frage den Teufel nach Liebe. Eine große Mitgift bekommt sie nicht, hübsch ist sie auch nicht — also worauf will sie warten? Wenn, wie es den Anschein hat, Leonie sich bald verlobt — Starkow macht ja bereits die ernstesten Anstalten, so ist das für Valerie auch nicht angenehm. Summa Summarum: Daß ich anders als fördernd bei der geplanten Verlobung Valeriens mit Bergen mitwirken werde, damit schmeichle Dir nicht.“

Umsonst versuchte Arthur den Bruder umzustimmen. — „Daß ich es überhaupt noch versucht habe!“ sprach er bitter am Schluß seiner fruchtlosen Anstrengung. „Ich hätte mir die Mühe sparen können, bei Dir ein Herz zu suchen.“

Alphons lehnte sich gelassen ans Fenster und drehte seinen hübschen Schnurrbart. „Warum hast Du sie Dir nicht gespart?“ fragte er lachend. — Und Arthur mußte abreisen, ohne seine Besorgnisse gestillt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Der boshafte Professor, so betitelt sich folgendes amüsante Geschichtchen aus der Selecta einer höheren Töchterschule. Herr Prof. X. ist ein neuer Lehrer; obwohl derselbe noch jung ist, hat er dennoch nicht das Glück gehabt, den jungen Damen der Oberklasse zu gefallen, und es wurde daher beschlossen, ihm das zu zeigen. Als der Professor Tags darauf in das Schulzimmer tritt, muß er zu seinem Erstaunen wahrnehmen, daß nur die eine Hälfte seiner Schülerinnen sich erhebt, während die andere ruhig sitzen bleibt. Anfangs schwieg der junge Mann, dann aber sagte er lächelnd: „Mir kann es gleichgiltig sein, meine Damen, ob sie mich durch Aufstehen ehren oder lieber sitzen bleiben, nur sollte ich meinen, daß sich zum Sitzenbleiben noch später für Sie Gelegenheit finden dürfte.“

— Ein Bieberich an der Mosel gibts nicht, aber ein kleines, in einem Seitenthale der Mosel wunderschön gelegenes Badeörtchen Bertrich, von den Aerzten Klein-Karlsbad genannt. Da ist der hochbetagte Forstmeister Arndt, der letzte Sohn Ernst Moritz Arndts, gestorben. In diesem stillen Walddorf hat s. Z. König Friedrich Wilhelm IV. ein protestantisches Kirchlein gebaut, das im Sommer auch zur Heilquelle wird. Geistliche Badegäste predigen da und versammeln um das Evangelium viele weit zerstreute evangelische Männer und Frauen des Gebirges.

— Nichts ist so schlimm, daß es nicht auch zu etwas nütze ist. Im Dynamit z. B. soll ein Schutzmittel gefunden sein, welches selbst bei Gegenwart großer Mengen von Schlagwettern jede Art der Entzündung von Kohlenstaub ausschließt. Viele Versuche der Schlagwetter-Kommission in der Grube „König“ bei Neunkirchen sollen dies festgestellt haben.

— In Bengalen säet man Steinsamen. Die Arbeiter in den Diamantwäschereien glauben nämlich fest, daß wenn der Staub von geschliffenen Diamanten wieder da eingegraben werde, wo der rohe Diamant gefunden wurde, ein neuer, noch schönerer Diamant wachse. Sie säen daher so fleißig als möglich.

— Die nordamerikanischen Indianer haben eine systematische Telegraphie, welche selbst im dichtesten Urwalde ihren Dienst nicht versagt. Sie zünden nasses Reisig an, und die davon aufsteigende Rauchsäule ist für die entfernten Banden das Zeichen, herbeizukommen oder auf der Hut zu sein. Ein anderes Telegraphirmittel ist der Spiegel.

— Auf den Tonga-Inseln (in der Südsee) herrscht das strenge Gesetz, daß Der, welcher einem Mädchen verliebt zuwinkt, zwei Wochen Strafarbeit zu verrichten hat. Wer aber ein Mädchen zwingt, ihn zu heirathen, muß drei Schweine geben, und drei Monate lang zur Strafe arbeiten.

— Ein eigenthümliches Mittel der englischen Gemüsehändler, das Ungeziefer von ihren Pflanzen zu entfernen, besteht darin, Hühner darauf zu setzen, welche eine Art Schuhe tragen, damit sie den Boden nicht aufscharren können, sondern nur mit dem Schnabel arbeiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vor der Hand aber nicht um den Tausendsten Theil eines Prozentes besser als die aller anderen Prätendenten.

— In Thiers in der Auvergne (Frankreich) stürzte das Dach einer Markthalle ein, wobei mehrere Personen getödtet und einige so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

Spanien.

— Die Herren Anarchisten scheinen keine Furcht vor der Cholera zu haben. Sie haben für Ende d. M. einen Weltkongreß nach Barcelona in Spanien ausgeschrieben. Alle „internationalen Arbeitergruppen" sind eingeladen, Vertreter zu senden. Herr Most aus Amerika wird nicht erscheinen und ob überhaupt aus dem Kongreß etwas wird, ist auch noch ungewiß, am Ende verbietet ihn die Polizei „aus Gesundheitsrücksichten." In Madrid sind am vergangenen Donnerstag 6 Personen an der Cholera gestorben, in der Provinz Valencia 408 und 660 neu erkrankt.

— Ach! wer doch König von Spanien wäre! Die Spaniolen tragen ihren Alfonso jetzt auf den Händen, besonders die „Weiberchen und Mädchen" sind ganz entzückt darüber, daß der König wider den Willen seiner Minister in aller Stille sich aufgemacht hat und hinübergefahren ist nach Aranjuez, um die Cholerakranken zu besuchen und zu trösten. Schlimm genug wird es in dem schönen Aranjuez aussehen; der erste Anblick, der sich dem König bot, waren vier Leichen, die mitten auf der Straße lagen. Und je weiter der König kam, desto trübseliger wurden die Verhältnisse. In jedem Haus, in jeder Hütte bedurfte es der Hilfe. Kurz vorher, ehe er Madrid verließ, schrieb der König an seinen Ministerpräsidenten folgende Karte: „Ich gehe nach Aranjuez, wo die Seuche an meinem eigenen Herd Einkehr gehalten hat. Zürnen Sie mir nicht; nichts ist natürlicher, als daß ich zu meinen Soldaten, zu meinem Volk eile, welches so schwer heimgesucht wird. Ihr wohlgeneigter Alfonso." Es herrscht in Madrid über diese muthige That des jungen Königs nur eine Stimme: man lobt und bewundert Don Alfonso.

England.

* Im englischen Oberhause hat sich der Premier Salisbury am Montag über die wichtigsten der England gegenwärtig berührenden Fragen geäußert. Bezüglich der Unterhandlungen mit Rußland äußerte Salisbury, daß er hoffe, dieselben würden zu einer friedlichen Lösung der afghanischen Frage führen; im Uebrigen ließen die Ausführungen des Ministers durchblicken, daß diese Lösung noch ziemlich entfernt sei. Hinsichtlich Egyptens meinte Salisbury, daß zunächst die Finanzfrage entschieden werden müsse, alsdann gelte es, gesicherte Grenzen gegen die Barbaren festzuhalten und die politischen Beziehungen Egyptens zu den ausgedehnten Gebieten festzustellen, welche der Schauplatz so beklagenswerther Ereignisse gewesen. Dazu komme die ernste Frage der Regelung der internationalen Beziehungen Egyptens zu den andern Ländern. Die Erledigung aller dieser Fragen erheische Zeit. Der Khedive zeigte sich England gegenüber stets loyal, England sei daher durch alle Erwägungen der Ehre an ihn gebunden. Schließlich sprach Salisbury die Hoffnung aus, die Session des Parlaments sobald als möglich schließen zu können. Eine Verschiebung oder Auflösung des Parlaments sei nicht beabsichtigt; die Neuwahlen seien etwa zum 17. November in Aussicht genommen.

Amerika.

* In den Montanbezirken Nord-Amerikas gährt es noch immer bedenklich und Arbeitseinstellungen sind noch an der Tagesordnung. Die Strikenden haben daher die beste Gelegenheit und Zeit, auf Staat, Gesellschaft und Kapital in der bekannten Weise loszuwettern. So fand am Sonntag zu Cleveland eine Versammlung von etwa 1000 strikenden Hüttenarbeitern, meist aus Polen und Böhmen bestehend, statt, in welcher heftige Reden gegen die Kapitalisten gehalten wurden; zu Ausschreitungen scheint es jedoch nicht gekommen zu sein.

— Jene Engländerin, Lucilla Dudley mit Namen, die in New-York vor längerer Zeit auf den bekannten Dynamit-Mann Odonova Rossa geschossen hatte, ist von den Aerzten für unzurechnungsfähig erklärt und vom Gericht in Folge dessen frei gesprochen worden.

Reben schwefeln!

Die Trauben „hängen sich." — Damit ist der Zeitpunkt zum zweiten Schwefeln gekommen. Es empfiehlt sich, wiederum den ganzen Stock, von unten bis oben, in Behandlung zu nehmen; doch wird man jetzt außerdem noch besondere Aufmerksamkeit den Trauben schenken. Diese sind gründlich zu bestäuben, so daß der Schwefel recht zu den Kämmen dringt. In den Kämmen nistet sich nämlich der Pilz zuerst ein und greift von dort aus weiter um sich.

Halte Niemand das zweite Schwefeln für überflüssig, weil seine Reben durch das erste Schwefeln ein gesundes Aussehen erhalten haben! Die Pfälzer schwefeln ja auch zweimal, ja nach Bedarf sogar dreimal.

Landw.-Inspektor Schmid.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Herbstübungen des 14. Armeekorps betreffend.

Nr. 8802. Den Bürgermeisterämtern des Bezirks wird in Gemäßheit des Erlasses Großh. Herrn Landeskommissärs in Karlsruhe vom 7. d. M., Nr. 2286, und mit Bezug auf die am 8. d. M. stattgehabten Besprechung eröffnet:

Sämmtliche Chargen vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, auch die Zahlmeister-Aspiranten, Unterroßärzte, Roßärzte und Unterärzte, soweit diese nicht, was nur in einzelnen Fällen eintritt, als Vertreter von Assistenzärzten, Zahlmeistern und Oberroßärzten die Garnison verlassen, sind in das fragliche Abkommen hinsichtlich der Cantonnementsverpflegung einzubeziehen, da die Militärverwaltung den vorbezeichneten Mannschaften beim Ausrücken zu Uebungen nur die gleichen Verpflegungssätze gewährt, wie den Gemeinen. Dagegen haben die Einjährigfreiwilligen auch beim Ausrücken zu Uebungen — auf dem Marsche und in Cantonnements — ihre Verpflegung aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Hiernach wird es sich empfehlen, für Quartierleistung ohne Verpflegung Quartierbillets anderer Farbe zu verwenden.

Hinsichtlich der Tage, an welchen eventuell die Cantonnementsverpflegung zu leisten wäre, wird — und zwar zunächst für die Dauer der Uebungen der 28. Division — bemerkt:

Marschtage, an welchen die Naturalverpflegung den Truppen gegen die gesetzliche Vergütung von 80 Pfennig pro Tag zu verabreichen ist, sind

für das Grenadier-Regiment Nr. 110 der 20., 21., 22. August,
für das Dragoner-Regiment Nr. 20 der 20., 21., 22. August,
für das Infanterie-Regiment Nr. 111 der 28. August,
für sämmtliche an den Uebungen theilnehmenden Truppen der 28. Division der 29. August.

Während der Korpsmanöver haben sämmtliche Truppen, soweit sie nicht etwa in den bei den Uebungen der 28. Division schon innegehabten Quartieren liegen bleiben, am 8. September die Marschverpflegung zu erhalten; das Gleiche gilt für die am 16. beziehungsweise 17. September in neue Quartiere einrückenden Truppen, sowie für die am 18.—20. rückmarschirenden Truppentheile.

Die während der Cantonnements eintretenden Quartierwechsel begründen keinen Anspruch auf Marschverpflegung; denselben haben nur die Fourirkommandos.

Die Verabreichung der **Fourage** im Cantonnement wird Seitens der Militärverwaltung durch Magazine vorgesorgt werden.

Durlach den 10. Juli 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Verleihung von Ehrenzeichen an Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren betr.

Nr. 8893. Das durch landesherrliche Verordnung vom 21. Dez. 1877 für Mitglieder freiwilliger Feuerwehren gestiftete Ehrenzeichen wurde nachbenannten Mitgliedern der Feuerwehr Königsbach verliehen und denselben gelegentlich des 25-jährigen Stiftungsfestes überreicht, nämlich dem

Landwirth Johann Gerhardt,
Schuster Heinrich Heidenreich,
Apotheker Karl Helfrich,
Schmied Jakob Kastner,
Maurer Christian Krauß,
Maurer Jakob Lamprecht,
Weber Johann Mall,
Weber Wilhelm Mall,
Handelsmann Aron Bär Stern.

Durlach den 13. Juli 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

Die Abwehr und die Unterdrückung der Reblaus betreffend.

Nr. 8324. Auf Anordnung des Ministeriums des Innern wird die Bestimmung in Erinnerung gebracht, wornach über die Grenzen des Reichs die Einfuhr aller zur Kategorie der Reben nicht gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäuser stammen, in das badische Gebiet nur über die nachstehend bezeichneten Zollämter erfolgen darf, nämlich:

Das Hauptsteueramt zu Konstanz, die Zollabfertigungsstellen auf den Bahnhöfen zu Schaffhausen, Basel und Waldshut und das Nebenzollamt I. zu Erzingen.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß im Vollzug des §. 6 der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli 1883 (Reichsgesetzblatt Nr. 13) mit der Untersuchung eingehender Pflanzensendungen auf das Vorhandensein der Reblaus die folgenden Persönlichkeiten betraut worden sind:

für Basel: Apotheker Dr. Huber in Lörrach;
für Waldshut, Erzingen und Schaffhausen: Landwirthschaftslehrer Weitzel und Apotheker Julius Beuttel in Waldshut;
für Konstanz: Apotheker Otto Leiner daselbst.

Die genannten Zollstellen wurden angewiesen, eine amtliche Untersuchung der eingehenden Pflanzensendungen durch die vorerwähnten Sachverständigen dann eintreten zu lassen, wenn diese aus Ländern bezw. Gegenden stammen, in welchen die Reblauskrankheit bis jetzt aufgetreten ist, also insbesondere aus Oesterreich-Ungarn, Italien, Frankreich und den Schweizerischen Kantonen Neuenburg und Genf.

Da für die Eingangsstellen Basel, Schaffhausen und Erzingen die Sachverständigen nicht ortsansässig sind und durch die Abgabe der Pflanzensendungen an dieselben Zeitversäumnisse entstehen können, so empfiehlt es sich für die Absender, ihre Sendungen vorzugsweise über Konstanz oder Waldshut zu leiten.

Durlach den 28. Juni 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lotterie
von
Baden-Baden
1885.

Erste Ziehung
am
5. August.

6500 Gewinne

mit Hauptgewinnen im Werthe von
50,000 Mark,
20,000 Mark, 10,000 Mark,
5000 Mark u. s. w.

6500 Gewinne

Erste Ziehung
am 5. August
Loose à 2 Mk. 10 Pf.
Original-Vollloose
giltig für alle Ziehungen
à **6** Mk. 30 Pf.
sind zu beziehen durch **A. Molling,**
General-Debit, Baden-Baden.

Königsbach.

1. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Dienstag, 11. August,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Königsbach die dem Taglöhner Adam Kaucher von dort gehörigen Liegenschaften:

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stall unter einem Dache, außen im Ort, neben Almend, hinten Steinhausberg, taxirt zu 1200 Mk.,
2. Nr. 5036. 7 Ar 12 Meter Acker im Quilthal, neben Chr. Kastner und Frz. Horldt, taxirt zu 225 Mk.,

öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth oder mehr geboten wird.

Durlach, 9. Juli 1885.
Schultheis,
Großh. Notar.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Aus der Bürger-Wittwen- und Waisenkasse sind binnen 3 Monaten

1000 Mk.

gegen vorschriftsmäßige Sicherheit auszuleihen.

Durlach, 10. Juli 1885.
Die Deputation:
H. Steinmetz.
Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilo	
	Kilogr.	Kilogr	M	Pf
Kernen, neuer	1600	1600	10	10
Korn, neues	—	—	—	—
Hafer, neuer	2650	3550	8	50
Hülsenfrüchte	—	—	—	—
Einfuhr	4250	5150		
Aufgestellt waren	2800			
Vorrath	7050			
Verkauft wurden	5150			
Aufgestellt blieben	1900			

Sonstige Preise: ½ Kilogr. Schweineschmalz 70-80 Pf., Butter 95 Pf., 10 Stück Eier 50-55 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Heu Mk. 3.50., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Mk. 2.60, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mk. 40, 4 Ster Tannenholz Mk. 30, 4 Ster Forlenholz 30 Mk

Durlach, 11. Juli 1885.
Das Bürgermeisteramt

Beiertheim.

Dohlenquader-Lieferung.

Die hiesige Gemeinde vergibt die Lieferung von ca. 33 lfd. Meter Dohlenquader im Submissionswege. Plan und Kostenüberschlag liegen bis

Montag, 20. Juli d. J.,

auf dem Rathhaus dahier zur Einsicht auf, bis zu welcher Zeit Angebote des Preises pro lfd. Meter angenommen werden.

Beiertheim, 11. Juli 1885.
Der Gemeinderath:
Braun, Bgrmstr.
F. Weber.

Jauchepumpen und Jauchevertheiler

empfiehlt billigst

Emil A. Schmidt.

Tapeten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig. Musterkarten versenden wir auf Wunsch franko und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, **sondern nur an Privatleute,** da es uns **absolut** nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können. Man vergleiche und lasse sich von Niemand beeinflussen!!

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Die Vormundschaft der minderjährigen Hermann und Georg Morlock von hier läßt

Montag den 3. August,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude:

Lgrb. Nr. 145b. Ortsetter 4 Ar 63 Meter. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seitenbau, Oekonomiegebäude, Waschküche, Holzremise, 3 gewölbten Kellern und sonstiger Zugehör, an der Hauptstraße hier, neben Christian Heid Wittwe und Karl Dörr.

Das Anwesen, mitten in der Stadt an der Hauptverkehrstraße gelegen, ist vorzugsweise zum Betriebe eines öffentlichen Geschäfts — Kaufladen, Weinhandlung und dergleichen — geeignet.

Der Zuschlag erfolgt, wenn 26,000 Mk. geboten werden.

Durlach, 10. Juli 1885.
Das Waisengericht.
Fr. Löwer

Diedelsheim.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zum Neubau eines Schulhauses in Diedelsheim, Amts Bretten, erforderliche

		im Anschlag zu
Maurerarbeit		Mk. 7720.02.
Verputzarbeit	„	1328.55.
Rothe Steinhauerarbeit	„	828.80.
Gelbe Steinhauerarbeit	„	6408.72.
Zimmermannsarbeit	„	3786.21.
Schreinerarbeit	„	2434.87.
Glaserarbeit	„	822.33.
Schlosserarbeit	„	1238.10.
Eisenlieferung	„	1028.60.
Blechnerarbeit	„	570.06.
Anstreicherarbeit	„	674.17.
Tapezierarbeit (ohne Tapetenlieferung)	„	33.60.
Pflästererarbeit	„	189.18.
Innen glasirte Thonröhre	„	120.—.

Schiefergraue Falzziegel für eine Dachfläche von 310 qm, sowie aufstellbare Rolljalousien für 12 Fenster mit einer Fensterfläche von 30,96 qm

werden im Submissionswege in Akkord vergeben. Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen zur Einsicht der Submissenten auf der Rathskanzlei dahier bis zum **17. d. M.** auf, woselbst auch bis genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, die in Prozenten der Voranschlagssumme ausgedrückten Angebote verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf . . . . . Arbeit" versehen, einzureichen sind.

Diedelsheim, 9. Juli 1885.
Der Gemeinderath.
Gwinner.
Häfel.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Andreas Weigel Wittwe hier, Kronenstraße 14, läßt bis **Donnerstag, 16. Juli,** Morgens 9 Uhr beginnend, in ihrer Wohnung folgende Fahrnisse versteigern: Küchengeschirr, Faß- u. Bandgeschirr, Feld- u. Handgeschirr, darunter 1 Weinlutte und Herbstgeschirr.

Die gegen Herrn Karl Dornes und Frau Jakob Edelmann hier gebrauchten ehrenkränkenden Aeußerungen nehme ich als unwahr reuevoll zurück.

Durlach, 10. Juli 1885.
Bertha Eder.

[Durlach.] Die unterzeichnete geprüfte Hebamme bietet ihre Dienste hiermit ergebenst an.
Frau **Dingler.**
Lammstraße 42, 2. St.

Eine Ente

ist zugelaufen
Jägerstraße 38.

Ein Herd und ein Mehlkasten
ist zu verkaufen
Herrenstraße 10.

Approbirter Zahnarzt
Wilhelm Scholtz
wohnt Hirschstraße 5 in
Karlsruhe
(nächst der Kaiserstraße, gerade Seite)
Vollkommen schmerzlose Zahnoperationen.

Zu verkaufen

ist wegen Wegzugs 1 **Kanape,** 1 **Mehlkästchen, Tische und Schäfte** und ½ Klafter gespaltenes **Holz** **Mittelstraße 1.**

Korn auf dem Halm,

2½ Viertel, ist zu verkaufen
Herrenstraße 16.

Zu vermiethen

ist auf 23. Oktober eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus einem größeren und kleineren Zimmer sammt Zugehör.
Spitalstraße 9.

Wohnungen zu vermiethen:

eine große **Herrenstraße 17,**
eine kleinere **Herrenstraße 18.**
Hr. Voit.

Kirchstraße 14 ist wegen Wegzugs auf 23. Juli oder 23. Oktober eine freundliche Wohnung von drei Zimmern mit Zugehör an eine stille Familie zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern nebst Zugehör ist an eine kinderlose Familie auf 23. Oktober zu vermiethen.
Baslerthor 6.

Zwei Wohnungen,

eine von 3 Zimmern, die andere von 2 Zimmern sammt aller Zugehör, sind auf Oktober zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zwei Wohnungen

von je 2 Zimmern und allem Zugehör sind auf 23. Oktober zu vermiethen
Mittelstraße 1.

Lammstraße 3 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher auf 23. Oktober zu vermiethen.

Ernteseile,

best gedrehte Weiden, außerordentlich haltbar, 1½ und 2 Meter lang, mit und ohne Schlaufen, 1000 Stück Mk. 7.—. und Mk. 8.—.
L. Kühn,
Augustenberg.

[Durlach.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von Eingaben an Behörden, Klagen ꝛc.
Kullmann,
Registrator a. D.,
Herrenstraße 19, gegenüber der Brauerei Eglau.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 Pfennig
das Pfund, vorzüglich gute Sorte für Mk. **1.25,** Prima Halbdaunen nur Mk **1.60.** Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 Proc Rabatt. Umtausch gestattet.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

9. Juli: Walter Josef Friedrich, V. Josef Sackberger, Großh. Stalldiener in Karlsruhe.
12. „ Max Jakob, V. Wilhelm Flößer, Feilenhauer.
11. Juli: Frieda Magdalena, V. Jakob Näßle, Taglöhner, 5 Mon. a.
12. „ Karl, Vat. Karl Haßlinger, Schlosser, 1 Jahr alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupé, Durlach.